

Kenntnisserwerb, als vielmehr auf eine intensive Befruchtung des Gemütslebens abzielen. Nicht, was sie stofflich im Sinne sachunterrichtlicher Belehrung bieten, ist für den Wert der Lesebuchstücke entscheidend, sondern wie in ihnen die Dinge gesehen und dargestellt sind. Sie sollen einen verklärenden Schimmer gießen über die in sachlich-nüchternen Betrachtungsweise unterrichtlich aufgebaute Vorstellungswelt des Kindes, sie sollen die belebende Wärme persönlichen Lebens, künstlerischer Auffassung, Verarbeitung und Neugestaltung atmen; ihr Gebiet ist nicht die summarische Darbietung fachwissenschaftlicher Unterrichtsergebnisse, sondern das Detail, die Episode, der Einzelzug, das Produkt künstlerischer Konzeption, „ein Stück Wirklichkeit, gesehen durch ein Temperament“.

Von dem hier gekennzeichneten Standpunkte aus sind mir für die **Auswahl der Lesebuchstoffe** folgende Grundsätze maßgebend:

1. Für die Aufnahme der Lesebuchstoffe ist in erster Linie entscheidend ihr literarischer Wert. Ein alter Grundsatz, der oft genug ausgesprochen, aber in der Regel doch nur recht oberflächlich gehandhabt worden ist. Würde er mit Strenge zur Anwendung kommen, so müßte etwa die Hälfte der gebräuchlichen Stücke aus den Lesebüchern verschwinden. Für die ersten Altersstufen ist er freilich nur mit Einschränkungen anwendbar. Es fehlt für die Kleinen an erstklassigem Lesestoff, namentlich an wertvollen Prosastrücken. Man muß sich vielfach mit Mittelgut begnügen. Eine Quelle von köstlicher Frische und unerschöpflichem Reichtum besitzen wir allerdings: das Volksmärchen nämlich, dessen Ausnützung für das Lesebuch in jüngerer Zeit in erfreulichem Maße zugenommen hat. Nach meinem Urteile ist das Volksmärchen für die ersten Schuljahre geradezu der klassische Lesestoff, und ich möchte die Märchenabteilung, in deren quantitativer Abmessung ich noch über das sonst übliche Maß hinausgegangen bin, als das Herzstück des ganzen ersten Lesebuchbandes betrachtet wissen. (Eine ähnliche beherrschende Stellung wird in dem folgenden Bande die deutsche Sage einnehmen.) Die Märchen nicht in die übrigen Abschnitte des Bandes einzugliedern, sondern sie — mit wenigen Ausnahmen — zu einer besonderen Abteilung zu vereinigen, dazu bewog mich der Umstand, daß ich dieselben nicht in erster Linie als gefühlungsunterrichtliche Anschauungsstoffe im Sinne der Zillerschen Schule, sondern um ihrer selbst willen schätze und gelesen wissen möchte. Was sie dabei ungesucht für den Gefühlungsunterricht leisten, soll deswegen nicht gering veranschlagt werden. An das Märchen reichen sonstwie vorhandene Prosastoffe (selbst die besten) nur ausnahmsweise heran; doch ist gehaltvolle Mittelware in ausreichender Menge vorhanden, so daß man nicht auf literarisch wertlose Stücke zurückzugreifen braucht.